

unzulänglicher und unkritischer Form im Druck vor, sieht man von den dürftigen Auszügen von G. Waitz im 26. *Scriptores*-Band ab. Die vorliegende Edition ist die erste kritische, zudem allen Ansprüchen gewachsene Ausgabe dieses Geschichtswerkes. Das Original läßt erkennen, daß die Chronik – erstmals um 1108 redigiert – im Laufe des 12./13. Jh. von mehreren Mönchen des Klosters weitergeführt worden ist; sie besteht in der Hauptsache aus vier Teilen: a) einem universalgeschichtlichen, der bis zum Jahr 1100 reicht; b) darin eingestreut sind Nachrichten aus lokalgeschichtlichen Chroniken von 675 bis 1096; c) einem ad hoc geführten annalistischen Teil von 1096 bis 1124; d) verschiedenen Fortsetzungen bis zur Mitte des 13. Jh. (deren gewichtigster Teil die Jahre 1124 bis 1180 umfaßt). Dem Hauptcorpus der Edition (mit hier nicht zu würdigender Übersetzung) sind mehrere Appendices beigelegt mit Schriftstücken, die in Bezug zu dem Chronikwerk stehen; unter ihnen ist eine Urkundensammlung hervorzuheben (u. a. mit französischen Königsurkunden und Briefen der Päpste Urban II., Paschal II., Calixt II., Honorius II., Innocenz II.), sodann ein Zinsverzeichnis aus dem Anfang des 12. Jh. Reiche Indices der Namen, Worte, der Quellen und Zitate sowie eine Liste der Äbte von St-Pierre-le-Vif und ein chronologisch geordnetes Verzeichnis der edierten Urkunden erschließen das Werk.

A. P.

La Chronique de Saint-Maixent 751–1140, éditée et traduite par Jean V e r d o n (Les classiques de l'histoire de France au moyen âge 33) Paris 1979, Société d'Édition „Les Belles Lettres“, XXXI u. 229 S. – Die Chronik des Klosters Saint-Maixent bei Poitiers ist eine bis 1140 reichende Weltchronik. Historisches Interesse kann der hier edierte Teil seit den Karolingern beanspruchen, und für die politische und religiöse Geschichte des Poitou im 11./12. Jh. sowie die Geschichte der Reconquista ist die Chronik deshalb wertvoll, weil sie Nachrichten übermitteln, die auf verlorene, anderweitig nicht benutzte Quellen zurückgehen müssen. Das Werk ist nur in einer Hs. des 12. Jh. aus dem Kloster Maillezais (Diözese Poitiers) und einer Abschrift dieser Hs. aus dem 15. Jh. überliefert. Der Autor ist unbekannt, doch dürfte er mit seiner Arbeit um 1126 begonnen haben und 1140 fertig geworden sein. Die Chronik wurde von Ph. Labbé (1657) und P. Marchegay – E. Mabille (1859) ediert, allerdings beide Male fehlerhaft, mit Auslassungen und unbegründeten Textumstellungen. Die Neuausgabe hält sich an die in der Hs. gebotene Abfolge, und in der Übersetzung hat sich der Editor bemüht, eng am lateinischen Text zu bleiben. Als Hilfe für den Benutzer wird der Text knapp aber ausreichend kommentiert und durch ein Namenregister erschlossen.

D. J.

Pomorze Zachodnie w żywotach Ottona [Westpommern in den Otto-Viten], Warszawa 1979, Państwowe Wydawnictwo Naukowe, 195 S., zł. 50. – Aus einer Reihe polnischer Übersetzungen ausgewählter Quellen zur Geschichte Polens und seiner benachbarten slawischen Völker ist hier der Band mit den Viten Ottos von Bamberg anzuzeigen. Gerard L a b u d a hat dazu eine historische Einführung zu Westpommern in der Zeit Bolesławs III. Schiefmund (1102–1138) (S. 5–18) geschrieben. Jan W i k a r j a k zeichnet verantwortlich für die Einführung in die Otto-Viten als Geschichtsquellen (S. 19–44), für die Übersetzung auf der Grundlage der Monumenta Poloniae Historica, Series Nova, Bd. 7 (Teil 1, 1966, 2, 1969, 3, 1974), sowie für den Kommentar. Die Prüfeninger Vita ist dabei vollständig übersetzt, von der Ebo-Vita und dem Herbord-Dialog nur die darüber sachlich hinausgehenden Er-